



KURZ GEFRAGT



Raphaël Arlettaz,
Professor am
Institut für Ökologie
und Evolution
Universität Bern

«Der Ortolan könnte wieder bei uns brüten»

Ein internationales Forscherteam mit Beteiligung der Universität Bern hat die Migration des Ortolans in ganz Europa untersucht.

Herr Arlettaz, weshalb ist der Ortolan am Rand des Aussterbens?

Im Westen Frankreichs gelten gemästete Ortolane als Delikatesse. Deshalb werden die Singvögel dort bejagt respektive gewildert, da sie ja unter Schutz stehen.

Und dies hat Auswirkungen auf die ganze westeuropäische Population?

Die Ortolane aus Skandinavien ziehen traditionell via Frankreich in den Süden. Weil die Jagd in Westfrankreich sehr intensiv ist, gehen wir davon aus, dass sie etwa 50 Prozent der Populationsabnahme verursacht hat. Die Ortolan-Bestände aus dem Mittelmeerraum und aus Osteuropa, die andere Routen fliegen, schrumpften deutlich weniger.

Wie sieht die Situation in der Schweiz aus?

In den 1970er-Jahren gab es mehrere Hundert Ortolane in den inneren Alpentälern. Dann nahmen die Bestände allmählich ab. 2016 lebte das letzte Männchen im Zentralwallis. Seither brütet die Art nicht mehr bei uns. Wir sehen sie nur noch als Zugvögel.

Woran liegt dies?

Zuerst war der Verlust der Bruthabitate der Grund. Ortolane brauchen extensiv bewirtschaftete Grasflächen oder sogenannte Steppenwiesen. Dass sie heute nicht mehr brüten, ist aber wahrscheinlich ein langfristiger Effekt der Jagd.

Frankreich hat die Jagd nun verboten und will den Schutz des Ortolans strikt durchsetzen. Kommt er zurück in die Schweiz?

Es ist zwar fraglich, ob das Verbot effektiv durchgesetzt werden kann. Aber falls dies gelingt und sich die Bestände in Skandinavien und Nordeuropa erholen, ist zu erwarten, dass der Ortolan sich auch bei uns wieder ansiedelt. **INTERVIEW: PETRA STÖHR**

Schildkrötenschmaus in der Astgabel

Dass Schimpansen keine reinen Pflanzenfresser sind, weiss man schon lange. Sie machen Jagd auf Schweine, Antilopen oder andere Affen. Nun hat ein deutsches Forschungsteam Schimpansen in Gabun sogar dabei beobachtet, wie sie Schildkröten fressen.

Um an das Fleisch der Schildkröten heranzukommen, haben die cleveren Menschenaffen

einen Trick. Sie schlagen das Reptil mit einer speziellen Technik so lange gegen einen Baumstamm, bis der Panzer aufbricht. Jüngere Tiere oder Weibchen, die dazu nicht genügend Kraft haben, geben ihre Schildkröten gewöhnlich an ein stärkeres Männchen weiter. Dieses schlägt den Panzer auf und teilt das Fleisch mit der ganzen Gruppe.

DIE ZAHL

99,4

Millimeter, also knapp zehn Zentimeter, beträgt die durchschnittliche Länge der zu den Schlankblindschlangen gehörenden *Tetracheilostoma carlae*. Damit ist sie die kleinste Schlangenart der Welt. Sie wurde erst 2008 wissenschaftlich beschrieben und kommt nur auf der Atlantikinsel Barbados vor.

**«Ein Esel,
der mich trägt,
ist mir mehr wert
als ein Pferd,
das nach mir schlägt.»**

Mongolisches Sprichwort

TIERWELT ONLINE



Welche Ohren gehören zu welchem Tier?

Tiere haben grosse Ohren, kleine Ohren, spitze Ohren, runde Ohren. Aber welche Ohren gehören zu welchem Tier? Das ist nicht so schwierig, wenn man das ganze Tier sieht, wie den Fennek im Bild. Aber was, wenn Sie nur die Ohren sehen? Machen Sie mit bei unserem Quiz und testen Sie Ihr Wissen.

T Hier gehts zum Quiz:
www.tierwelt.ch/ohren

Bilder: Erwan Theleste; z/Vg; Edwin Butler/shutterstock.com